

Marienbild zugunsten der Reparatur des Hohen Cho-

Hingegen einige Marienreliquien: ein Stück vom Grab und ein Fragment von ihrem Kleid,¹³⁰ letzteres vielleicht des 12. Jahrhunderts erwähnten Stück *De [vesti]mi*.¹³¹ Nach einer heute verlorenen Notiz, die auf den Museumsdirektor Johann Ferdinand Friedrich Emperius zu einer Runenkästchen (Farbabb. 6) bei der Übernahme Marien, nämlich ein Stück vom Hemde der heil. Jungfrau.¹³² Ob diese Reliquien identisch sind mit der authentischen von Gandersheim und dem Seidensamt, der sich im Kästchen be-

17. Mai 913¹³⁴), die die 47 Jahre ihres Witwenstandes zentralen zunächst in Brunshausen, dann in Gandersheim

in beschlagenen großen thronenden Madonna, ist auch aus dem vgl. Hans Goetting, *Die Hildesheimer Bischöfe von 815–1221* (Bd. 20: Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz), Berlin u. a.

Wolfenbüttel, VII B Hs 39, Bd. 1, Bl. 259; vgl. Goetting, *Gan-*

jahrhundert): *De sepulchro s(an)c(t)e marię*.

jahrhundert): *de veste s(an)c(t)e mar[ie] v(i)rg(inis)*.

378, recto, Z. 5 (12. Jahrhundert). Die Stelle ist keineswegs so eng, Gandersheim (wie Anm. 1), S. 44 vorgibt.

13. Zu Kirchenschatz und Kunstbesitz des Reichsstifts Gandersheim. Internationales Kolloquium, Braunschweig, 24.–25. August 1998. Marth (Kolloquiumsbande des Herzog Anton Ulrich-Museum, S. 139–152, hier S. 141. Die Angaben beruhen auf einer Untersuchung mittelalterlicher und verwandter Gegenstände, Herzogliches Museum, S. 40. Emperius verzeichnete das Runenkästchen als Nr. 3 der

Ulrich-Museum, Inv. Nr. MA 271a. Fragment eines Seidensamts, ca. 10. Jahrhundert. Beschrieben und abgebildet bei Leonie Ulrich-Museum Braunschweig. Die mittelalterlichen Textilien, die durch Textilanalysen von Eva Jordan-Fahrbach, Braunschweig, bestätigt werden, stammen vom selben Gewebe wie das Fragment in Gandersheim, Evangelische Stiftskirchengemeinde, Inv. Nr. 378, recto, Z. 5 (12. Jahrhundert). Diese Vermutung muss durch eine textilhistorische Untersuchung geprüft werden, denn im aktuellen Zustand sind die Fragmente stark voneinander ab-

134. Anmerkung zum Jahr 913 den Tod der Oda im Alter von 107 Jahren. *vita suae*. (Annales Quedlinburgenses, MGH SS III S. 52). 135. (wie Anm. 1), S. 601, das Todesdatum Odas mit »911« angibt, vgl. unten S. 66 f. und Anm. 164.



Abb. 11: Reliquie vom Grab Mariens mit Authentik, 11. Jh., Bad Gandersheim, Ev. Stiftskirchengemeinde Inv. Nr. 377-15

verbraucht hatte, sowie deren Töchter Hathumod, Gerberga und Christina, die die ersten Äbtissinnen des Konvents stellten, ließen sich vor dem Marienaltar in der nördlichen Chorseitenkapelle begraben (vgl. Abb. 9 Nr. 2).¹³⁵ Der Marienaltar im nördlichen Querhausarm, dem »chorus dominarum«, war der liturgische Ort für die Messfeiern der Kanonissen.¹³⁶

Das Fest Marię Geburt am 8. September wurde besonders feierlich mit einem Umzug innerhalb der Stiftsimmunität begangen.¹³⁷ Im Spätmittelalter wurden auch in Gandersheim neue Marienkulte aufgenommen. Seit 1470 ist die Unbefleckte Empfängnis

135 Zu den Begräbnisplätzen vgl. Goetting, Gandersheim (wie Anm. 1), S. 27. Im ersten Bau der Gandersheimer Stiftskirche war der Chor von dieser Seitenkapelle aus noch durch große Bögen zugänglich, sodass die Toten der Stifterfamilie in direkter Verbindung zum Hochaltar standen. Die Wand wurde vermutlich erst Anfang des 11. Jahrhunderts geschlossen. Vgl. dazu den Beitrag von Uwe Lobbedey in diesem Band.

136 Der älteste schriftliche Beleg für diesen Altar datiert auf 1251, vgl. Goetting, Gandersheim (wie Anm. 1), S. 27. Möglicherweise hielten sich die Kanonissen nicht von Beginn an im nördlichen Querhausarm auf. Denkbar ist, dass sie sich zunächst im Westbau versammelten und erst, nachdem die Verbindung zwischen dem Ostchor und den Chorseitenkapellen unterbrochen worden war, in das Querhaus umzogen. Ein solcher Wechsel wird jedenfalls für das Frauenstift Gerode angenommen. Auch in anderen Frauenkonventen stand der Nymphenchor, zugleich Grabstätte der Äbtissinnen, unter dem Patrozinium der Maria, etwa in Meschede.

137 Vgl. ebd., S. 242 und 244.

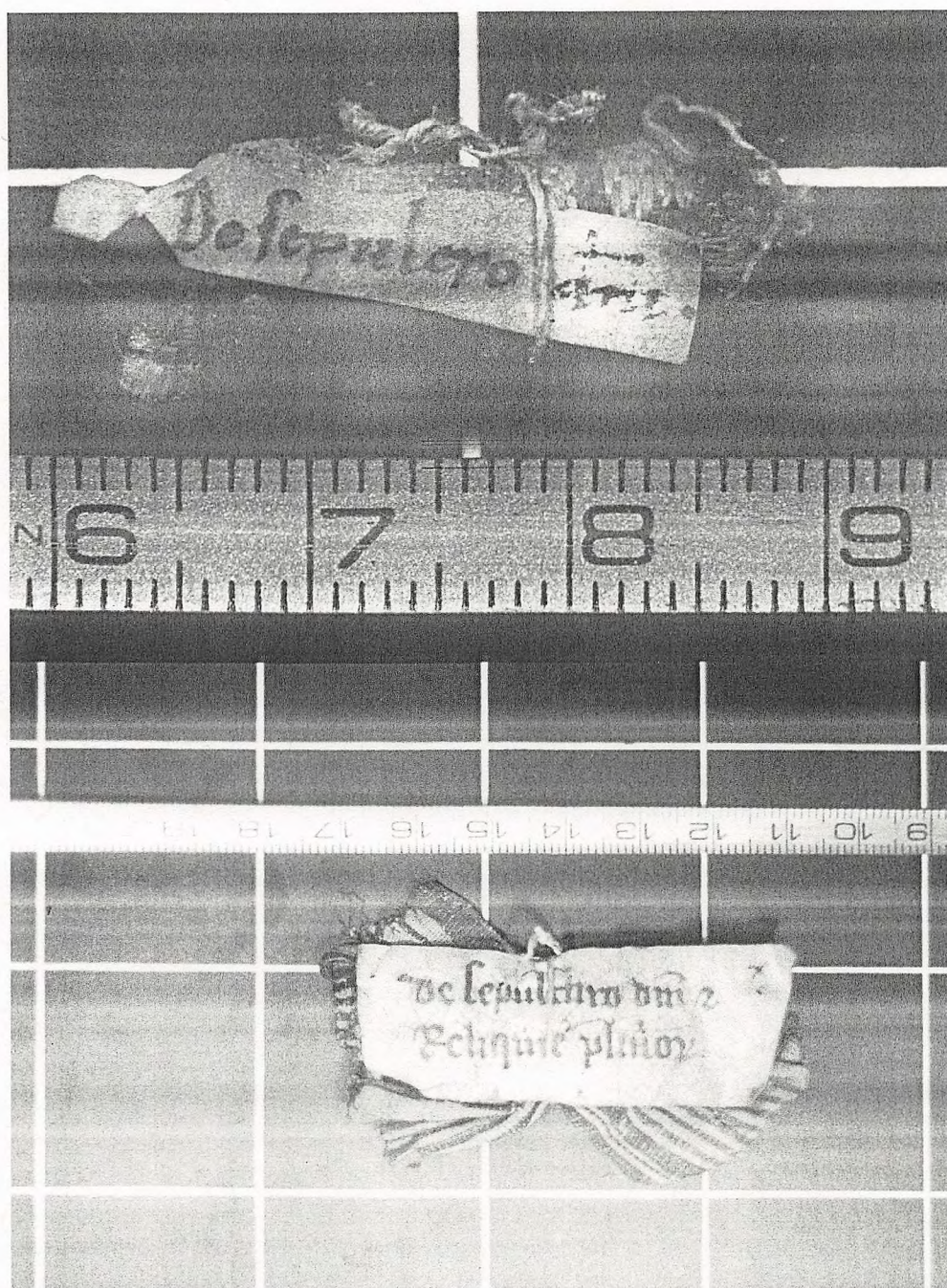


Abb. 10: Reliquien vom Grab Christi mit Authentiken,
11. u. 15. Jh., Bad Gandersheim, Ev. Stiftskirchengemeinde Inv. Nr. 377-6, 377-45

Wie
dem 1
Herren
und Pa
vom C
Christ
und A
dem si

In zwe
mer S
res, a

119 B
120 B
121 B
C
122 B
123 B

124

125

126

127

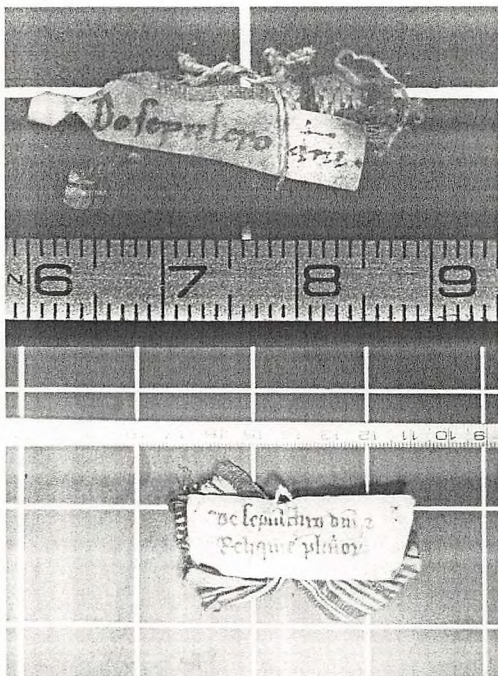


Abb. 10: Reliquien vom Grab Christi mit Authentiken.
 11 n. 15. Jh., Bad Gandersheim, Ex-Stiftskirchengemeinde, Inv. Nr. 377-6, 377-45

Inv. Nr. 377-6, 377-45

Wie die Durchsicht der verbliebenen Reliquien und des Reliquienverzeichnisses aus dem 12. Jahrhundert ergab, besaß und besitzt Gandersheim außer diesen prominenten Herrenreliquien weitere Berührungsreliquien, die lebensgeschichtlich mit der Geburt und Passion Christi in Verbindung stehen: ein Stück von der Krippe Jesu,¹¹⁹ einen Stein vom Ölberg,¹²⁰ ein Stück von der Geißelsäule,¹²¹ und ein »Rohr von der Geißelung Christi«¹²² sowie mehrere Fragmente vom Grab Christi (Abb. 10).¹²³ An die Passion und Auferstehung knüpft auch das Gedicht Hrotsviths über die Himmelfahrt Christi, in dem sie liturgische Riten verarbeitet.¹²⁴

b) Maria als Patronin und ihre Reliquien

In zwei Königsurkunden der Jahre 947 und 979 wird Maria als Patronin des Gandersheimer Stifts bezeichnet.¹²⁵ Schon früh¹²⁶ wurde auf dem Hauptaltar ein elf Pfund schweres, aus Silber getriebenes, vergoldetes Marienbild mit einem Jesuskind aufgestellt.¹²⁷

¹¹⁹ Reliquienverzeichnis, Inv. Nr. 378, recto, Z. 3: ... [de] p[re]sep[er]io d[omi]ni.

¹²⁰ Ebd., Z. 18 f.: De p[er]a d[omi]ni [!] de monte Oliveti.

¹²¹ Ebd., Z. 16 f.: De colu[m]ina circa qua[m] d[omi]ni(u)s flagellatus est; Reliquie Inv. Nr. 377-29 (Authentik 13./14. Jahrhundert): De colum[ba]na q[uod] d[omi]ni [!] flagellatus fuit d[omi]ni(u)s.

¹²² Inventar von 1811: Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, FB 1, 132.

¹²³ Reliquie Inv. Nr. 377-6 (Authentik 11. Jahrhundert): De sepulchro d[omi]ni; Reliquienverzeichnis, Inv. Nr. 378, recto, Z. 4: De sepulchro d[omi]ni; Reliquie Inv. Nr. 377-45 (Authentik 15. Jahrhundert): de sepulchro d[omi]ni. Die Kustodin, die in der Kirche für die liturgischen Geräte, die Paramente und Beleuchtung zuständig war und die Schlüssel zum Kirchenschatz bewahrte (daher auch »thesaurarius« genannt) und als einzige Inhaberin eines Klosteramtes ein eigenes Siegel führte, wählte im 14. Jahrhundert den auferstandenen Christus mit der Fahnenlanze auf dem Grab sitzend und von den Wächtern umgeben zu ihrem Siegelbild. Vgl. Goetting, Gandersheim (Anm. 1), S. 239, Nr. 6. Sie identifizierte sich offenbar mit den Wächtern (»custodes«) am Grab Christi!

¹²⁴ Hrotsvith, De ascensione Domini, ed. Homeyer (wie Anm. 40), S. 85-89. Das Gedicht setzt mit dem Passions- und Kreuzigungsgeschehen ein, berichtet von der Auferstehung des Herrn sowie seiner Begegnung mit den Jüngern und schließt mit der Himmelfahrt. Zum liturgischen Charakter des Werkes vgl. ebd., S. 84.

¹²⁵ 1) D O 189, S. 171, Z. 37 f. (4. Mai 947): in honore sanctae Mariae et omnium sanctorum (die Urkunde ist nicht im Original, sondern in einer Nachzeichnung des 12. Jahrhunderts erhalten). 2) D O H 201, S. 228, Z. 12-14 (27. September 979): deo sanctaeque genetrici illius Mariae virginis sanctisque confessoribus Anastasio et Innocentio quorum ecclesia in loco Gandersheim nominato honorifice constructa videtur.

¹²⁶ Der Senior Johannes Struve weigerte sich am 23. Mai 1574 gegenüber dem evangelischen Superintendenten Valentin Greser, es zu entfernen, da es 700 Jahr dort gestanden habe (Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, VII B Hs 50 S. 534, zitiert nach Goetting, Bistum wie Anm. 1), S. 45 f.).

¹²⁷ Beschreibung nach dem von Struve 1575 angelegten Schatzverzeichnis (Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 11 Alt Gand. Hs. 1, 122, Goetting, Gandersheim wie Anm. 1), S. 45). Bei der Inventarisierung auf der Vision am 17. März 1627 (vgl. ebd., S. 46 f.) wird ebenfalls ein großes Bild der jungfräulichen Maria mit dem Kindlein Jesu, silbern übergoldet beschrieben. Ein Torso

Röcklein

Gandersheimer Reliquienschatze – erste vorläufige Beobachtungen

Remigius, Bischof von Reims (5./6. Jahrhundert)¹⁹⁸, der erste und der dritte Bischof von Tongern-Maastricht Gruppe unter den Gandersheimer Reliquien und Kulten des Früh- und Hochmittelalters: Lambert von Maastricht Bonifatius von Mainz († 754) (Abb. 14),²⁰² sein Lands- († 789),²⁰³ der Friese Liudger von Münster († 805) in Prag († 997).²⁰⁵ Die Missionsbischöfe waren tätig in Bonifatius, Liudger, Lambert), Böhmen, Ungarn und Po- ch weitere Missionare des 7. und 8. Jahrhunderts hinzu,

Abschrift seiner Vita in Gandersheim nachgewiesen ist (vgl. dazu auf einen aktiven Kultus schließen. Zur Identität des Heiligen: im Istituto Giovanni XXIII nella pontificia università Lateranense Caraffa und Giuseppe Morelli, Bd. 11, Rom 1968, Sp. 1198. Sim- bekämpfte den heidnischen Cibebe-Kult und war ein vorbildli- samkeit im Bischofsamt). Fest: 24.VI. oder 19.XI.

richhausen, Kreis Osterode, besaß das Patronatsrecht, vgl. Anm. 1), S. 261 et passim, und Krumwiede, Kirchenpatrozinien besaß Gandersheim eine Villikation.

r. 378, verso, Zz. 12 f.: s(an)c(t)or(um) c(on)[f]essorum et evatius ist auch der Gründungsheilige des Stiftes Quedlinburg (nysius), dargestellt auf dem Buchdeckel des Samuhel-Evangeliars hatz (wie Anm. 195), S. 22: »Bedeutende Sekundärreliquien des pastoralem virgam, die Stola und den Stab des Bischofs, hatte sich naßt. Sein Sohn Otto I. versprach seiner Mutter Mathilde dann für nedlinburg sogar den Leib des Heiligen und ließ ihn tatsächlich fei- Maastricht nach Quedlinburg überführen. Die Maastrichter ver- mit List und göttlicher Hilfe kurze Zeit später wieder zurückzuho- bis ins 16. Jahrhundert im Besitz von Servatius-Reliquien, eines eines Sanct Ceruacius stap, von Reliquienkästchen und Stab also, nus hille, eines vergoldeten Servatius-Bilds – wohl ein Statuet- eines Arm- oder Hand-Reliquiars des Heiligen.« Zum Servatius- Reliquienkasten Ottos I., vgl. Kötzsche, Schatz (wie Anm. 68),

378, verso, Zz. 11: Gondi[ulfi].

unterstellten Pfarrkirche St. Lambert in Kalkum bei Düsseldorf- andersheim eine Villikation, die durch ein eigenes Amt verwaltet rshem (wie Anm. 1), passim (Index S. 543). Das Patrozinium Diözese Maastricht bedingt als über Gandersheim vermittelt. Kirchengemeinde, Inv. Nr. 360, Authentik: s(an)c(t)i bonifatij und dazugehöriges Stoffstück, Hinweis von Dr. Martin Hoernes,

authentik 14. Jahrhundert: willchadi ep(iscop)i; Reliquie Inv. 14. Jahrhundert: willchadi ep(iscop)i.

authentik 11. Jahrhundert: Liudgeri ep(iscop)i c(on)[f]esso(ris).

authentik 11. Jahrhundert: S(an)c(t)i Adalberti m(ar)tiris (et)

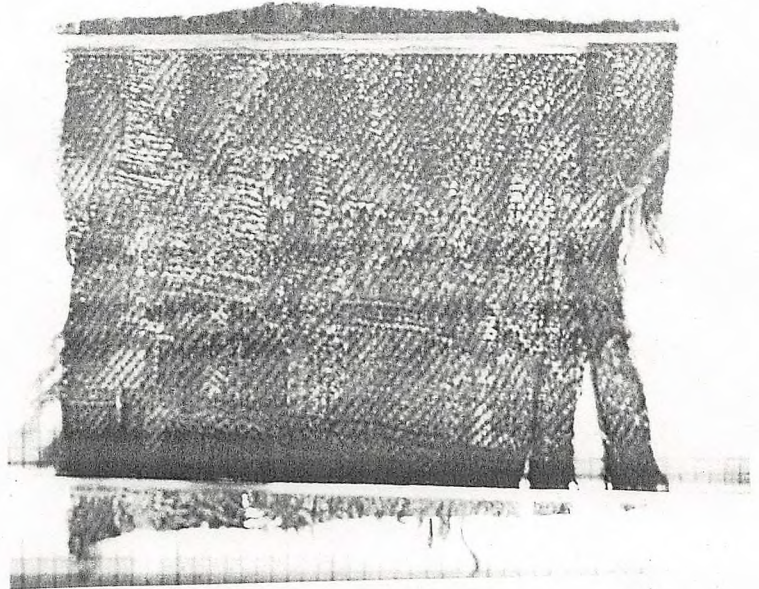


Abb. 14: Reliquien des hl. Bonifatius, Stoff mit Authentik, Bad Gandersheim, Ev. Stiftskirchengemeinde Inv. Nr. 360

360